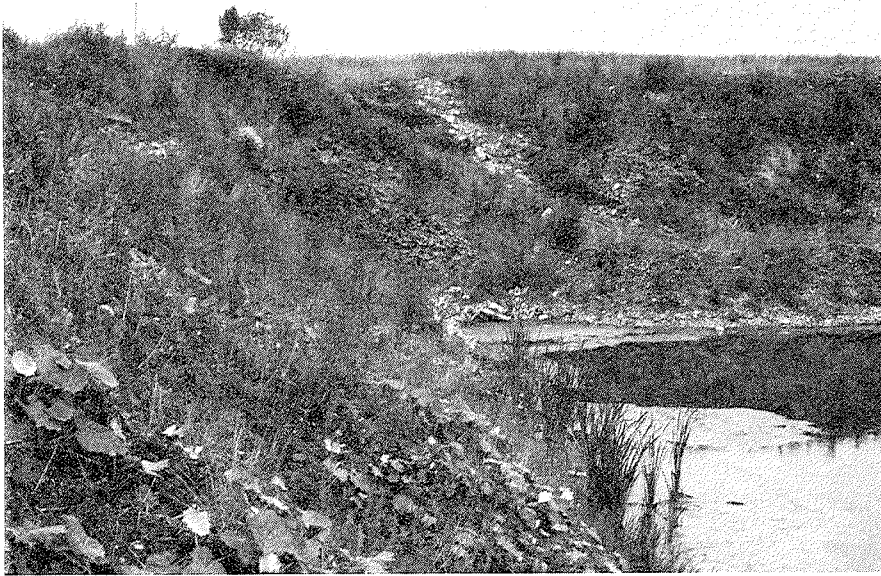


Die nachfolgende Beschreibung ist vor allem nach den Beobachtungen vom 19. und 21. Juni sowie vom 14. Mai zusammengestellt. Der Bastard erreicht nahezu die Größe eines Gänsesägers. Von diesem unterscheidet er sich durch vorherrschende Braunfärbung (ohne jedes Weiß am Hals), an der vorderen Körperseite auffallend unterbrochen durch ein großes weißes, schwarz gestreiftes, über den Flügel sich hinziehendes Feld (das beim ausgefärbten Mittelsäger-♂ eine größere Ausdehnung hat). An der Brustseite war noch beim sich umfärbenden Vogel ein schwarzer, senkrechter Streifen gut sichtbar. Der Rücken ist dunkelgrau. Der gegenüber dem Gänsesäger zierlichere Kopf trägt – von nahem gesehen – einzelne abstehende Schopffedern. Das Auge ist nicht rot, sondern orange bis gelb gefärbt. Am feineren, heller roten Schnabel ist keine vorstehende Hakenspitze zu sehen. Im übrigen ist zu bedenken, daß der Vogel im Alter von knapp einem Jahr im Frühling 1978 das Prachtkleid erst andeutungsweise ausgebildet hatte.

Die Entwicklung der Mittelsägervorkommen am unteren Thunersee weist darauf hin, daß der Bastard 1977 in diesem Gebiet erbrütet worden ist. Bei der Durchsicht der Daten fällt zunächst eine Beobachtung von R. Hauri auf: am 22.5.1961 ein ♂ zusammen mit einem Gänsesäger-♀ im Kanderdelta. Das blieb allerdings bis 1977 und 1978 die einzige Feststellung eines Mittelsäger-♂ im Mai. Noch einmal im April, am 13.4.1968, bemerkte R. Hauri ein ♂ im Gwatt. Dagegen zeigt sich der Mittelsäger wohl jeden Winter (von November bis März/April) im unteren Seebecken. Gerade in den letzten Wintern ist er als ständiger Gast in Erscheinung getreten. Er tritt hier viel regelmäßiger auf als der Zwergsäger. Meist beobachtete man einzelne ♀, 1–3 Ex. Die Gruppe von 7 Ex. am 26.11.1972 in der Gwattbucht bildete eine Ausnahme. Anfang Dezember 1976 folgte der entscheidende Zuzug: Ab 4. zählten verschiedene Beobachter mindestens 3 ♂ und 5 ♀, später immer wieder 2 ♂ und 2 ♀, die 2 ♂ oftmals unter Gänsesägern. Beide ♂ erfaßte man noch am 12.3.1977, eines bis am 2.4. Das andere ♂ schloß sich Mitte März einem Gänsesäger-♀ an: Dieses Mischpaar wurde von H. U. Grütter, R. Hauri, H. Rentsch und Verf. von der Schadau bis in die Gwattbucht am 14. und 21.3., 2./3.4., 1., 2. und 11.5. beobachtet, zuletzt von R. Hauri am 20.5., als sich das ♂ bereits in Umfärbung befand. Das Mittelsäger-♂ war sicher völlig gesund und flugfähig und dazu außerordentlich balzaktiv. Auch im Frühjahr 1978 hielt sich wieder ein Mittelsäger-♂ an ein Gänsesäger-♀: R. Hauri und ich beobachteten das Paar am 28.3., 2. und 8.4., 15.5. und 28.6. Ein einziges Mal im Sommer, am 5.7.1978, sah R. Hauri das Mittelsäger-♂ allein vor Gwatt. Sonst weiß man nichts über die Übersommerung dieses ♂. Ebenso sind die Verhältnisse bei den mausernden Gänsesäger-♂ nicht restlos klar.

Mit dem Bastard vom Thunersee ist vermutlich erstmals eine Kreuzung von Mittelsäger und Gänsesäger bekannt geworden. Annie P. Gray (1958, Bird hybrids) nennt nur die Bastarde Mittelsäger×Stockente, Mittelsäger×Kappensäger, Gänsesäger×Stockente, Gänsesäger×Schellente, Gänsesäger×Kappensäger und Gänsesäger×Brandente. – Zum Schluß geht mein bester Dank an R. Hauri, der mit Beobachtungsnotizen, nützlichen Hinweisen und der Literaturangabe wesentlich zu diesem Bericht beigetragen hat. PETER BLASER, Thun

Wiesenpieperbrut in einer Kiesgrube bei Ettiswil LU. — Am 1. Juni 1978 stellte ich in einer Kiesgrube bei Ettiswil LU zwei Wiesenpieper *Anthus pratensis* fest. Eigenartigerweise warnten die beiden Vögel mit einem Ruf, den ich bisher nur in Nestnähe vernommen hatte. Am 3. Juni 1978 besuchte ich am Morgen das Gebiet nochmals, diesmal in Begleitung von Prof. Dr. U. N. Glutz von Blotzheim. Wir hörten Gesang und sahen Fütterungen von flüggen Jungvögeln. Herr Glutz beobachtete noch Bodenbalz, was auf eine baldige Zweitbrut hindeutete.



Nistplatz des Wiesenpiepers in einer Kiesgrube bei Ettiswil; Neststandort an der Böschung auf etwa zwei Dritteln der Gesamthöhe.

Ein weiterer Besuch am 26. Juni bestätigte diese Annahme. Die Altvögel fütterten die Jungen im Nest. Die drei Jungen wurden am 28. Juni beringt. Ihr Alter betrug etwa fünf Tage. – Biotop: Eine wenig intensiv genutzte Kiesgrube. Die steilen Wände sind zum Teil mit Süßgräsern, Brennessel und Huflattich bedeckt (Abb.). In der Mitte befindet sich ein Tümpel. Der Ort liegt 510 m ü. M. Das Nest befand sich im oberen Drittel einer Kieswand. Es war zwischen Gräsern und Huflattichblättern relativ schlecht versteckt.

Meines Wissens ist dies die erste Brut in unserem Land, die in einer Kiesgrube stattfand. Die bisherigen Brutplätze befinden sich in Torfmooren oder Alpweiden (Appert 1970, Orn. Beob. 67: 37–40; Wiprächtiger 1971, Orn. Beob. 68: 87–88; Pedroli 1975, Nos Oiseaux 33: 141–148; Biber & Link, 1975, Nos Oiseaux 33: 149–153).

PETER WIPRÄCHTIGER, Schötz

Sumpfrohrsängerbruten am südlichen Stadtrand Basels. — Im Auftrag der «Grün 80» (2. Schweizerische Ausstellung für Garten- und Landschaftsgestaltung) wurde auf dem Ausstellungsareal in Brüglingen die freilebende Tierwelt inventarisiert. Verf. bearbeitete unter anderm die Vögel und stieß dabei in einem am 2. Juni 1978 erstmals begangenen Abschnitt auf drei singende Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris*. Sie hielten sich entlang dem St. Alban-Teich («Dalbendych») in der Ebene südlich Unter-Brüglingen (264.4/613.4) auf. Der St. Alban-Teich ist ein alter, 3–4 Meter breiter Kanal, der mit Birswasser gespeist wird. Im betreffenden Abschnitt haben sich dichte *Phalaris*-bestände und Brennesseldickichte entwickelt, die die offene Wasserfläche stellenweise auf einen Meter und weniger zusammenschrumpfen lassen. Einzelne Weidenbüsche und Hecken aus Weiden, Holunder, verwilderten Obstbäumen und anderen Sträuchern begleiten auf einer Seite den Uferbereich. Linksufrig befinden sich